# Handels- und Industrie-Zeitung

## Die Aufhebung des obligatorischen Mahnverfahrens

**Ab 15. Juli kann der Klageweg unmittelbar beschritten werden**

Durch eine in Nr. 88 des „Reichsgesetzblattes", Teil I, veröffentlichte, am 15. Juli d. J. in Kraft tretende Verordnung wird das schon im Dezember v. J. für den Urkunden- und Wechselprozeß abgeschaffte obligatorische Mahnverfahren restlos beseitigt. Damit entfällt also der bisher bestehende und in den Stabilierungsjahren besonders drückend empfundene Zwang, eine beim Amtsgericht zu verfolgende Geldforderung statt unmittelbar im Klagewege, zuerst im Mahnverfahren geltend zu machen.

Der bisherige Rechtszustand beruht auf einer auf Grund des Ermächtigungsgesetzes erlassenen Bundesratsverordnung vom 9. September 1915. Das Zwangsmahnverfahren erstreckt sich auf Ansprüche auf Zahlung einer bestimmten Geldsumme oder auf Leistung einer bestimmten Quantität andrer vertretbarer Sachen oder Wertpapiere sowie auf Ansprüche aus einer Grundschuld, Hypotheken- oder Rentenschuld. Es wurde zu dem Zwecke eingeführt, die Prozeßabteilungen der Amtsgerichte nach Möglichkeit von Rechtsstreitigkeiten zu entlasten, die sich in vielen Fällen durch eine einfache gerichtliche Aufforderung an den Schuldner, die Leistung zu bewirken, schlichten ließen. Die Verordnung hat diesen Zweck auch lange Zeit in befriedigender Weise erfüllt. Nach der Stabilierung aber, als die Geldknappheit immer drückender wurde, bürgerte sich immer mehr die Unsitte ein, sich mit Hilfe dieser Verordnung seiner Verpflichtungen möglichst lange zu entziehen. Die böswilligen Schuldner warteten in Ruhe den Erlaß des Zahlungsbefehles ab, der sie infolge der Ueberlastung der Gerichte oft erst drei bis vier Wochen nach Antragstellung erreichte, legten dann Widerspruch ein und fanden so willkommene Gelegenheit, den Rechtsstreit bis zur Anberaumung des Termines zu verzögern. Gegen diese Verschleppungsmanöver durch Erhebung aussichtsloser Widersprüche waren die Gläubiger, von ganz wenigen Spezialfällen abgesehen, machtlos. So wurde denn der Ruf immer lauter, diese Kriegsvorschrift, die unter den heutigen Verhältnissen eher verzögernd, denn beschleunigend wirkte, abzubauen. Nun endlich hat sich die Regierung den lebhaften Klagen der Handelswelt nicht mehr verschließen können.

Nach Aufhebung des obligatorischen Mahnverfahrens hat der Gläubiger nunmehr wieder die Möglichkeit, seinen Anspruch sofort im ordentlichen Verfahren geltend zu machen, kann sich jedoch auch weiterhin des gerichtlichen Mahnverfahrens bedienen. Unverändert geblieben sind lediglich die Vorschriften über das obligatorische Güterverfahren. Durch die Verordnung, die, wie gesagt, am 15. Juli dieses Jahres in Kraft tritt, werden sich wohl auch manche Klagen erledigen, die gegen Neuerungen der Prozeßnovelle vom 13. Februar 1924 erhoben wurden, im Wahrheit aber die Verzögerungen betreffen, die sich aus dem Fortbestehen der alten Vorschriften über das obligatorische Mahnverfahren ergeben hatten.

H. Br.

## Die Transaktion Bosel

**Von unserm id.-Korrespondenten**

**Wien**, 6. Juli

Man hat hier seit einigen Tagen bemerkt, daß ein Lichtstrahl das Dunkel durchbricht, das auf dem österreichischen Geldmarkt lastet. Das Geschäft belebte, die Sorgenfalten glätteten sich, und insbesondere die Börse zeigte Ansätze einer Besserung. Sie war völlig verödet und verwüstet; ein Schluß von 50 Aktien machte Eindruck nach hinauf oder herunter, war ein Ereignis, von dem gesprochen wurde. Die Bedeutung Wiens als Börsenplatz schien geschwunden. In den letzten Tagen merkte man, daß etwas vorgeht. Die Spekulation regte sich wieder, die Kontermine ergriff die Flucht und deckte sich. Kurssteigerungen, keine allgemeinen, keine großen, aber immerhin Steigerungen, waren zu verzeichnen, sogar bis zu 10 000 Kr. per Stück. Das war schon lange, schon sehr lange nicht dagewesen. Offenbar ging etwas vor, was diesen, wenn auch geringen und nur auf einen kleinen Kreis von Effekten beschränkten Umschwung hervorbrachte.

Und richtig; es ging auch etwas vor: der Bosel-Konzern wurde saniert. Siegmund Bosel war einer der Nachkriegsreichen. Seine Name wurde immer in einem Atem mit Camillo Castiglioni genannt, und als die Depositenbank verkrachte, hatte die Börse drei große Sorgen: die Depositenbank, Castiglioni und Bosel. Die Bank ging zugrunde, ist im Ausgleichsverfahren und zahlt 30 Prozent, Castiglioni war in einem Strafprozeß verwickelt, aus dem er wohl intakt und mit einem Wohlverhaltungszeugnis der Staatsanwaltschaft hervorging, aber einen großen Teil seines enormen Vermögens und seine ganze finanzielle Position verlor. Blieb noch Bosel. Aeußerlich blieb der Schein ungetrübt. Er war noch immer Präsident einer Großbank, der Unionbank, hatte noch immer sein eigenes Bankhaus, auch seine Position blieb unangetastet, er war in keinen Strafprozeß verwickelt, hatte mit Gerichten nichts zu tun. Ja, er unternahm sogar neue große Geschäfte, so den Kauf der Hammbrotwerke, auf denen er freilich schon von früher eine große Hypothek sitzen hatte. Immerhin ein neues großes Geschäft, das viel Betriebskapital erforderte. Er steht erst in der ersten Hälfte der Dreißig, ist also noch ein junger Geschäftsmann, hat aber seit jeher große Pläne, sogar den Plan, in die alte Feste der Bodenkreditanstalt einzudringen, was ihm Präsident Sieghart nie verzieh. Gerüchte gingen ihm wohl stark zu Leibe, auch bei der unglückseligen Frankenspekulation, die Oesterreich ein Fünftel seines Volksvermögens gekostet hat, aber seine Stellung blieb doch aufrecht, man konnte ihn nicht stürzen.

Jetzt ist ihm eine Transaktion gelungen, die seine Position noch mehr festigt, sie im Wesen unangreifbar macht. Er hat mit vier Schweizer Bankengruppen eine Vereinbarung getroffen, derzufolge fünf Millionen Schweizer Franken dem Bosel-Konzern zufließen, und zwar nicht als Darlehn, sondern als Beteiligung an den Geschäften. Eine große Stütze in Form einer Holding-Gesellschaft, die jedes Wanken des Hauses Bosel, der Unionbank und der Unternehmungen, bei denen Bosel beteiligt ist, ausschließt. Damit ist eine große Sorge von der Börse, von der österreichischen Wirtschaft überhaupt genommen. Sie begehen ja alle in ihrer Geschäftsgier den gleichen Fehler: die Stinnes, die Castiglioni, die Bosel. Sie greifen zu weit aus, sie ziehen zu viel an sich, ihr Interessenkreis wird immer größer, und eines Tages sind sie immobilisiert und können weder selbst weiter, noch können sie ihre Konzernunternehmungen mit dem nötigen Mitteln versehen. Bei Bosel drohte die gleiche Gefahr. Sie scheint gebannt, und das ist eine Erleichterung für den ganzen Platz und für viele Einzelunternehmungen.

Das Vertrauen, daß nicht auch diese Säule berste, kann wiederkehren. Daß dieses Vertrauen, das zugleich wegen des vorangegangenen Einblicks in die hiesigen privatgeschäftlichen Verhältnisse überhaupt ein Zeichen des Vertrauens zu diesen beinhaltet, wiederzukehren beginnt, ist ein glückliches Symptom, zusammengehalten mit den amerikanischen Krediten, die öffentlichen Körperschaften sich zuwenden. Hoffentlich rappelt sich Wien doch wieder aus der Stagnation im Innern und dem Mißtrauen des Auslandes heraus.

## Uneinheitliche Lage der Chemnitzer Textilindustrie

Die Lage der Baumwollspinnerei hat sich im Juni sowohl in bezug auf Ordre- wie Zahlungseingang wesentlich verschlechtert. Namentlich das Hereinströmen von ausländischen Gardinen in starken Nummern macht sich sehr fühlbar. Der Absatz der im Inland erzeugten Garne stockt, so daß verschiedene Spinnereien zu Lager gekommen sind und infolgedessen leider zu Einschränkungen zum Nachteil unsrer Arbeiterschaft werden schreiten müssen. Dasselbe gilt auch für die feineren Nummern in Maks von Nr. 60 an aufwärts. Die Baumwollspinnerei wünsche dringend, daß die Garnzölle bei den bevorstehenden Verhandlungen in gleichem Maße erhöht werden, als die Gestehungs- und Herstellungskosten seit 1914 gestiegen sind, um die heimische Spinnereiindustrie wettbewerbsfähig zu erhalten. Die Beschäftigung in der Dreizylinder- und auch in der Zweizylinderspinnerei ist ungenügend. Bei fernerem Ausbleiben von Neuaufträgen wird man auf Kurzarbeit zukommen müssen, wie das auch schon im Juni vorigen Jahres der Fall war.

Die Kammgarnspinnereien verfügen nur über mäßige Rohwollvorräte. Die garnverbrauchenden Kreise halten mit Aufträgen zurück und die bisherige ungenügende Beschäftigung der deutschen Kammgarnspinnerei besteht deshalb weiter fort. Die schleppenden Zahlungseingänge entsprechen der herrschenden Geldknappheit.

Die Beschäftigung in der Strumpf- und Trikotagenindustrie war im Juni befriedigend. Der Auftragsbestand für die Wintersaison dagegen läßt zu wünschen übrig. Der Export bleibt unbedeutend. Der Teil des Auslandes, der einstmals Hauptabnehmer von Chemnitzer Strumpfwaren war, wie Amerika, England, ferner auch Holland, Belgien, läßt kaum noch von sich hören. Alle Bemühungen müssen an dem infolge der Vorbelastung zu hohen Preise scheitern. Der geplante englische Seidenzoll wird eine neue Schranke vor einen Teil des deutschen Exportes setzen. Der Geldeingang zeigte keine Besserung, so daß die Finanzlage der Unternehmungen zum Teil recht angespannt bleibt.

Die Lage auf dem Handschuhmarkt hat sich weiterhin gebessert, da in den letzten Wochen reichlich Aufträge eingegangen sind. Beweis dafür ist, daß die Tageszeitungen zahlreiche Gesuche um Arbeitskräfte jeder Art enthalten, ohne daß die Gesuche befriedigt werden können. Es mangelt außerordentlich an Arbeitskräften, zumal hauptsächlich Arbeiterinnen in die Trikotagenbranche übergegangen sind. Man hatte bisher mit der Erteilung von Aufträgen sehr zurückgehalten, da die Läger in Winterhandschuhen noch ziemlich reiche Bestände von letzter Saison aufwiesen. Jetzt ist man aber doch dazu übergegangen, diese Lägerbestände aufzusortieren. Eine große Unsicherheit ist durch die Gefahr eines Zollkrieges mit Polen entstanden. Polen hat besonders die Zölle auf seidene und kunstseidene Artikel stark erhöht, und man befürchtet auch noch Erhöhungen auf andre Artikel. Aus diesem Grunde sind bereits Aufträge annulliert und die Annahme von Lieferungen verweigert worden. Viele Firmen haben die Bemusterung für Sommer 1926 schon aufgenommen, und man hofft, daß die Aussichten für 1925 nicht ungünstig sind.

In der Glauchau-Meeraner Textilindustrie hat sich die Beschäftigung weiter gehoben. Man kann nunmehr sagen, daß in der Kleiderstoffweberei allgemein sehr gute, flotte Beschäftigung eingetreten ist. Alle Webstühle sind auf Monate hinaus beschäftigt. Demgemäß haben auch die Färbereien und Appreturanstalten gut zu tun. Der Umschwung zum Besseren wurde dadurch mit hervorgerufen, daß sich plötzlich eine Mode in seidenen und halbseidenen Phantasiegeweben stark entwickelte. Hauptsächlich kauft das Inland, während das Ausland zurückhaltend bleibt. Aber auch der Export hat sich in einzelnen Artikeln merklich belebt.

Die Lage in der Wollweberei ist uneinheitlich. Besonders wird über die Zahlweise der Abnehmer geklagt. Der Export ist nur noch möglich, wenn auf jeglichen Nutzen verzichtet wird. Im Wollhandel herrscht eine ziemliche Nervosität, die eine einheitliche Preisbildung nicht zuläßt.

Die Verhältnisse in der Wäschekonfektion haben sich noch nicht gebessert. Infolge nur kleiner Aufträge macht sich Anfertigung auf Lager nötig.

Die Beschäftigung in der Posamentenindustrie ist, wie immer im Sommer, mittelmäßig. Augenblicklich ist man mit der Zusammenstellung von Kollektionen für den Herbst fertig geworden. Da die Mode für die Posamentenindustrie günstig scheint, hofft man auf reges Geschäft. Wegen des bevorstehenden Zolles werden die für England bestimmten Waren beschleunigt geliefert.

### Rückgang der Konjunktur der Chemnitzer Maschinenindustrie

In der Chemnitzer Maschinenindustrie hat die leichte Geschäftsbelebung, die zu Beginn des Jahres eingetreten war, schon wieder aufgehört. Die Konjunktur ist wiederum ungünstiger geworden. Das Ausland, das besonders im Februar und März leidlich Aufträge erteilt hatte, zeigt kein weiteres Interesse. Wenn trotzdem die Fabriken, besonders in Drehbänken, noch leidlich beschäftigt sind, so liegt das an den älteren Bestellungen, besonders aus dem Inland. Aber auch das letztere gibt in neuester Zeit herzlich wenig Aufträge, da selbst bei vorliegendem Bedarf die Geldnot Anschaffungen neuer Werkzeugmaschinen verhindert. Die Lage wird dadurch noch erschwert, daß die besonders vom Ausland geforderten Zahlungsziele nicht gewährt werden können. Infolge der scharfen Konkurrenz sind auch die Maschinenpreise äußerst gedrückt. Als Folge davon wollen die Schleuderverkäufe nicht zum Stillstand kommen. Gut beschäftigt sind nur nach wie vor die Automobil- und Textilmaschinenfabriken; bei den letzteren ist auch der Export groß.

In der Metallwarenfabrikation und Feinmechanik scheint die Konjunktur nach dem erfreulichen Aufschwung der vergangenen Monate wieder im Rückgang befindlich zu sein. Auch hier ist es vor allem die Kapitalknappheit, die es den Lieferanten nicht gestattet, die geforderten Kredite einzuräumen. Die Kundschaft weist dabei immer wieder auf das große Entgegenkommen der ausländischen Fabrikanten hin, die ohne weiteres Kredite bis zu einem halben Jahre und darüber hinaus zubilligen. Die ausländischen Kunden machen den deutschen Fabrikanten außerdem oft Preisvorhalte auf Grund früherer Erfahrungen bei Abschlüssen mit deutschen Lieferanten, die zwar vielfach schon längst beseitigt, aber doch noch nicht ganz verschwunden sind. Man hat eben das rechte Vertrauen zum deutschen Produzenten immer noch nicht wieder gewonnen. Infolge der immer wiederkehrenden Lohnforderungen der Arbeitnehmer und der auch eintretenden Erhöhungen ist es dem deutschen Fabrikanten schwer, langfristig zu kalkulieren.

### Der Deutsche Brauerbund gegen die Biersteuererhöhung

Auf seiner Münchner Tagung hat der Deutsche Brauerbund eine Resolution gefaßt, in der es u. a. heißt: Das zur Tagung des Deutschen Brauerbundes in München versammelte gesamte deutsche Braugewerbe erhebt in letzter Stunde entschiedenen Widerspruch gegen die Absicht der Regierung und der Mehrheitsparteien des Reichstags, die Biersteuer, die heute schon doppelt so hoch ist als in der Vorkriegszeit, auf das Dreifache der Friedenssätze zu erhöhen. Dieses Vorhaben ist um so unverständlicher, als der Steuerausschuß des Reichstags soeben erst beschlossen hat, die Weinsteuer auf die Hälfte zu ermäßigen. Wenn der im Initiativantrag der Mehrheitsparteien enthaltene Steuersatz für Bier Gesetz werden sollte, würde das Bier um 7 Proz. und in Bayern wegen der dortigen niedrigen Ausschankpreise sogar um 12½ Proz. höher als der Wein besteuert sein. Dieses jedem Billigkeits- und Gerechtigkeitsgefühl widersprechende Ergebnis würde sich aber um so verheerender auswirken, als heute schon nicht nur in ausgesprochenen Weingegenden, sondern auch anderwärts der billige Schoppenwein das Bier in immer mehr zunehmendem Maße verdrängt.

## Der ägyptische Baumwollmarkt weiter behauptet

**Von unserm Spezialkorrespondenten**

**Alexandrien**, 5. Juli

Seit unserm letzten Bericht vor vierzehn Tagen hat sich die damals gekennzeichnete steigende Tendenz unsres Marktes behauptet, und von vorübergehenden kleinen Schwankungen abgesehen, sind wir bei der Aufwärtsbewegung geblieben. Am 18. Juni hatten die Novemberkontrakte für Sakellaridis mit 45,87 Talern geschlossen, eine Woche später standen sie auf 46,48, und am 2. Juli schlossen sie mit 48,05, nachdem sie zwei Tage vorher den bislang höchsten Stand von 48,80 erreicht hatten. Obgleich selbstverständlich die mehr oder weniger günstig lautenden Berichte über die Ernteaussichten ihre Rolle bei diesen Bewegungen an der Börse spielen, ist es doch ziemlich zweifellos, daß Spekulationen und Manöver mehr als die Ernte damit zu tun haben. Ja, die Ernteberichte, die fortwährend an der Börse und im Minet el Bassal umlaufen, sind größtenteils weiter nichts als Hilfsmittel der Spekulanten, und es ist keineswegs leicht, sich ein richtiges Bild zu machen und aus den vielen einlaufenden Nachrichten aus dem Innern die Wahrheit von dem Falschen zu sondern. Diese Ungewißheit ist vermutlich der Grund, daß die europäischen Spinner unserm Markte ganz fern bleiben, also daß die erwähnte steige Aufwärtsbewegung gar nichts mit Einkäufen von seiten der Spinner zu tun hat, sondern ausschließlich auf die Rechnung hiesiger Spekulanten kommt. Ob die Zurückhaltung der Spinner gerechtfertigt ist, ist freilich eine andre, sehr schwer zu beantwortende Frage.

Sehr sachverständige Fachleute am hiesigen Platze, die persönlich am Steigen oder Fallen unbeteiligt sind, neigen zum Glauben, daß die letzigen Novemberpreise bereits übertrieben hoch sind und heruntergehen müssen, sobald die Ware wirklich auf dem Markte erscheint. Sie begründen diese Ansicht damit, daß wir zwar in diesem Jahre nicht mehr Sakellaridis anzubieten haben als 1924, daß aber sehr viele Spinner durch die übertrieben hohen Preise sich gezwungen sahen, ihre Maschinen umzustellen und zu billigeren Sorten überzugehen, und daß eine Rückkehr zu Sakellaridis nur dann wahrscheinlich sei, wenn billige Preise zur erneuten Vornahme der kostspieligen Umstellung locken. Wenn die Spinner fortfahren, ihre seit Monaten gezeigte Gleichgültigkeit gegen Sakellaridis beizubehalten, dann wird den hiesigen Pflanzern die erwartete Kleinheit der Ernte in guten Klassen von Sakellaridis wenig helfen, und was die Spekulanten inzwischen an der Börse erreicht haben, wird im effektiven Markt ohne Bedeutung bleiben.

Diesen, ein Herabgehen der Preise befürwortenden Stimmen stehen weit mehr gegenüber, die an ein Steigen der Preise glauben, wie wir es im letzten Jahre erlebt haben, und eben diese Erwartung ist es, die die Spekulanten zu Käufen lockt und die Preise steigen läßt. In letzter Linie kommt es nun natürlich auf die Spinner an. Können oder wollen diese die hohen Preise nicht zahlen, so muß die Blase der Spekulanten platzen, was aber wohl erst nach der Hereinkommen der neuen Ernte geschehen wird. Was die oberägyptische Ernte anlangt, die nur leicht von diesen Spekulationen berührt wird und sich im großen und ganzen an den amerikanischen Markt hält, so werden wir vermutlich schon in vier Wochen die ersten Ballen der neuen Ernte in Alexandrien haben. Der ganze Verlauf des oberägyptischen Erntejahres ist normal gewesen, und so wird wohl auch die Ernte in Menge und Güte normal ausfallen. Da man im Delta viel weniger Zagora und sonstige oberägyptische Sorten angebaut hat als 1924, wird die Gesamternte in diesen Varietäten geringer sein als im Vorjahre, bei der Bestimmung der Preise wird es aber weit mehr auf den Ausfall der amerikanischen Ernte als auf das hiesige Ergebnis ankommen. Da im Delta der Verlauf des Frühjahrs und Sommers durchaus nicht normal gewesen ist und da außerdem der Ertrag der Sakellaridis von Jahr zu Jahr zurückgegangen ist, sind wir hier ganz im Zweifel, ein für die Spekulation sehr günstiger Umstand. Die in diesem Jahre in außergewöhnlich großem Maße nötig gewesenen Nachsaaten, wie sie durch den sehr kalten Frühling veranlaßt wurden, sind bisher immer noch nicht ausgeglichen, wie es sonst zu geschehen pflegt, und auch der ebenfalls durch das kalte Wetter veranlaßte allgemeine Rückstand ist noch nicht eingeholt und wird es wohl auch nicht mehr ganz werden. Vermutlich wird unsre Ernte in diesem Jahre eine Woche später hereinkommen als gewöhnlich und drei Wochen später als in dem ausnahmsweise frühreifen Vorjahr. Einige kühle Nächte der letzten Wochen haben dazu beigetragen, den fast ausgeglichenen Rückstand wieder zu vergrößern.

Liverpool, 6. Juli. **Baumwolle.** Loco-Umsätze 4000 Ballen, davon für den Export 1000 Ballen. Tagesimport 5000. Loco-Notierungen: American middling 13.45, August-Sept. 11.35, Sept.-Okt. 14.30. Ostind. M. G. Surted F. G. F. 11.85. Terminmarkt (American middling) Schlußtendenz: —. Per Juli 12.81, per August 12.75, per September 12.61, per Oktober 12.51, per November 12.39, per Dezember 12.39, per Januar 12.39, per Februar 12.39, per März 12.42, per April 12.41, per Mai 12.45, per Juni 12.45, per Juli —.—. Terminmarkt (August.-Sept. F. G. F.) Schlußtendenz: —. Per Juli 23.13, per Oktober 26.10, per November 23.93, per Januar 22.70, per März 22.45.


**Billige Hosen!**

Streifhosen ..... 6 M.
Tuchhosen ..... 8 M.
Pilothosen ..... 6 M.
Cordhosen ..... 7 M.
Stoffhosen ..... 4 M.
Militärhosen ..... 4 M.
Manschesterhosen 8.50
Kammgarnhosen 12 M.

sow. Sakko-Anzüge, Sport-Anzüge, Gummimäntel, Windjacken, Sommerjacken, Lüster, zu sehr herabgesetzten Preisen.

**Kesten, Annenstr. 16**

Der anerkannt beste Fußbodenbelag / Jahrzehntelang erprobt und bewährt

**Linoleum**

glattbraun qm 3.80 M., 4.25 M., 5.00 M., 5.20 M., 6.50 M., 7.20 M.
glattrot, grün, blau, grau, versch. Stärken
Granit, sparte Sprenkelungen, qm 5.45 M., 6.30 M., 7.75 M.
Inlaid, durchgefärbte Parkett- u. Teppichmstr., qm 7.50 M., 8.85 M.
Drucklinoleum, Parkett- und bunte Muster
Linoleum-Läufer u. -Teppiche in versch. Breiten bes. Größen
Tischlinoleum, einfarbig u. granit, Bohnermasse, Unterlegpappe
Reste und zurückgesetzte Muster unter Preis
58056

**C. Anschütz Nachf. Altmarkt 15**

**Die kranke Geldbörse die schwache Brieftasche**

wird schnell gesund, wenn Sie bei Ihren Einkäufen vorsichtig sind. Beim Einkauf ersparter Geld ist verdientes Geld. Wenn Sie Schuhe brauchen, denken Sie, bitte, an folgendes: Wir bieten Unterpreisposten an, da wir gegenwärtig nur Unterpreisposten einkaufen. Der niedrige Preis geht nicht auf Kosten der Qualität, denn wir kaufen nur bereits fertige Posten, an deren Qualität der Fabrikant nichts mehr verändern kann. Die von uns angekauften Posten müssen fachmännischer Prüfung Stand halten. Bis zum Monatsende bringen wir ganz besonders vorteilhafte Angebote. Unser System: Massen-Einkauf, Massen-Schnell-Verkauf, ist richtig.

**Oestreich's Schuhhäuser, Dresden,**

Jahnstraße 5, am Wettiner-Bahnhof, und Königsbrücker Straße 3b, am Albertplatz.

**Wenn es in Dresden** ... eine Buchdruckerei gibt, die leistungsfähig und unbedingt preiswert ist, dann: Max Emil Fischer, Röhrerstr. 40. Lassen Sie uns den Beweis antreten!

**Leder-Jacken** neu. 60, 85, 110 M. Schumann & Lehmann, Kaufbachstr. 30, 4.

**Hohl-Schleiferei** Grunbig, Dresden-N., Rähnitzgasse 8 für Rasiermesser.

**Rauchtabak** kaufen Sie unstreitb. am billigsten, Jakobsgasse 11 nahe am Postplatz prima Ware, Pfd. ℳ 0.70, 1.00, 1.20, 1.60.

Für die Reise! Gummimäntel 14, 20 bis 40 Mark. Wittenberger Straße 82, pt., Ulrich.

**Holzkohlen** grüne Marx liefert Heinrich Eichhorst Seifersdorf (Sa.)

**Alle Maler-Arbeiten** in Zimm., ganze Wohn., Treppenhäuser, Fassad., kull. kul. Preise, gediegen. Ausf. Off. u. „kk 2164" Fil. Pillnitzer Str. 46